

durch ein neues vielgliedriges regionales Territorialsystem neuen Typs“ (S. 87) mit landständisch ausgeprägter Herrschaftsstruktur im ausgehenden MA aufgezeigt. – Karl H a u c k, Die Veränderung der Missionsgeschichte durch die Entdeckung der Ikonologie der germanischen Bilddenkmäler, erhellt am Beispiel der Propagierung der Kampfhilfen des Mars-Wodan in Altuppsala im 7. Jahrhundert (Zur Ikonologie der Goldbrakteaten, XX), (S. 227–307, mit insgesamt 121 Abb. im Text und auf 32 Tafeln), entziffert in subtilen Interpretationen vorchristlicher Bildzeugnisse, vor allem bildgeschmückter Waffen, unter Heranziehung meist jüngerer Schriftquellen und unter Einbeziehung der antiken Vorstufen und der christlichen Parallelüberlieferung die Mars-Wodan-Ikonographie Nordeuropas, wodurch auch „die Kult- und Sozialordnung, auf die das Christentum im Norden stieß, nunmehr lebensvoller und differenzierter erkennbar“ (S. 287) wird. Goswin Spreckelmeyer

Mélanges offerts à Jean Dauvillier, Toulouse 1979, Centre d'histoire juridique méridionale, XLVII u. 849 S., 1 Porträt. – Aus der umfangreichen Festgabe zum 70. Geburtstag des Tolosaner Rechtshistorikers, dessen vielseitiges Oeuvre S. XXV–XXXIV verzeichnet ist, seien die folgenden Beiträge hervorgehoben: Jean B a s t i e r, Droit wisigothique et droit germanique (S. 47–64), tritt dafür ein, im Codex Euricianus und im Breviarium Alarici lediglich Kodifikationen römischen Vulgarrechts mit territorialem Geltungsanspruch zu sehen, und glaubt, daß mit der gegenteiligen Vorstellung von einem westgotischen Volksrecht, das im spanischen Hoch-MA nach der Reconquista wieder faßbar werde, die kulturelle Entwicklung dieses Volkes um 500 weit überschätzt wird. – Michèle B e a u l i e u, Le costume, miroir des mentalités de la France médiévale (1350–1500) (S. 65–87). – Yvonne B o n g e r t, Solidarité familiale et procédure criminelle au moyen âge: La procédure ordinaire au XIV<sup>e</sup> siècle (S. 99–116), behandelt Bemühungen, Fehde und Blutrache durch die gerichtliche Vorladung der Verwandten des Opfers zu überwinden. – Marie-Bernadette B r u g u i è r e, Le mariage de Philippe-Auguste et d'Isambour de Danemark: aspects canoniques et politiques (S. 135–156), hebt hervor, daß gegen die 1193 geschlossene, von Philipp August sogleich angefochtene Ehe tatsächlich kirchenrechtliche Einwände wegen zu naher Verwandtschaft möglich waren (freilich andere als die damals vorgetragenen), und sieht die lange Dauer der Affäre vor allem von politischen Rücksichten Innocenz' III. bestimmt. – E. E w i g, La prière pour le roi et le royaume dans les privilèges épiscopaux de l'époque mérovingienne (S. 255–267). – Gérard F r a n s e n, Les canonistes médiévaux et les problèmes de leur temps. Quelques Quaestiones disputatae (S. 307–316), erörtert und publiziert aus den Hss. Fulda, Landesbibl. D 7 (um 1200), und Toledo, Bibl. del Cabildo 39–28, die Behandlung von fünf Rechtsfragen, darunter zweier über das salarium der Magister. – J. G a u d e m e t, Evêques et chapitres (Législation et doctrine à l'âge classique) (S. 317–328), verfolgt das Thema in den Dekretalen von Alexander III. bis Gregor IX. und der entsprechenden Dekretalistik. – J.-L. G a z z a n i g a, Les statuts diocésains de Raoul de Bourges (milieu du IX<sup>e</sup> siècle) (S. 329–341), behandelt das Kapitular des 866 gestorbenen Erzbischofs ohne Kenntnis der neueren Arbeiten von P. Brommer (vgl. zuletzt DA 36, 233), der die Edition im Rahmen der MGH vorbereitet. – Henri G i l l e s, Les chanceliers de l'église de Toulouse au moyen-âge (S. 343–359). – André G o u r o n, Les premiers canonistes de l'école montpelliéraine (S. 361–368). – Jacques H o u r l i e r, L'origine du prieuré clunisien (S. 435–441), bietet eine vornehmlich terminologische Klärung: Erst seit 1100 be-